

## Abreißkalender.

Also Sie haben noch nicht herausgebracht, lieber „sleißige Leserin“, woer von den zwei belgischen Forellensäschern damals im Kautenbacher Tunnel zuerst übersfahren wurde?

Nehmen Sie bitte einmal Ihren Fahrplan zur Hand. Da sehen Sie, daß in der Zeit zwischen 15 Uhr, wo die Belgier zuletzt gesessen und 17.30, wo ihre Leichen ausgefunden wurden, ein Zug um 15.26 von Kautenbach nach Wilwerwiltz, also zu Berg fährt, und einer um 16.27 von Wilwerwiltz nach Kautenbach, zurück. Das sind die einzigen Züge, die Sonntags während dieser Stunde durch den Kautenbacher Tunnel verkehren. Die Belgier wußten in unserm Fahrplan nichts Bescheid. Sie gingen unbefugterweise durch den Tunnel und wurden übersfahren.

Erste Lösung: Wurden beide Leichen auf demselben Geleise gesonden und es war das Geleise, auf dem der Zug Kautenbach-Wilwerwiltz fuhr, so war der erste übersfahren (und zur Stelle tot), der nächsten zu Kautenbach lag. Das Umgekehrte ist der Fall, wenn die Leichen auf dem andern Geleise lagen.

Zweite Lösung: Beide Leichen wurden auf verschiedenen Geleisen ausgefunden. Dann ist der ersten übersfahren, der auf dem Geleise rechts in die Richtung Kautenbach-Wiltz liegt, denn auf dieser Seite fuhr der erste der beiden Züge.

Diesmal „lieber „sleißige Leserin“, soll die Decksportaufgabe erstens leichter und zweitens ganz besonders auf Sie zugeschnitten sein. Denn die Hauptrolle darin spielt ein Damenschneider.

Er war aus Köln und kam vor dem Krieg viel nach Luxemburg, wo er bei seinen zahlreichen Bekanntschaften unter dem Namen Fritz sehr populär war.

Einmal auf Fastnachtsdienstag hatten sie ihn ins Casino genommen, wo er bald bei einem kleinen Domino vor Unterk ging. Das Göhr beschleunigte ihn derart, daß er für das ganze Treiben im Saal weder Augen noch Ohren mehr hatte. Sie trug ein reizendes Schässerinkostüm und duschte nach dem teuersten Parfums. Fritz war weg. Den Arm um ihre Taille, die Wangen auf ihrer Schulter rasselte sie lästerweise Sühholz und die Kleine ging in der Fülle auf seine Werbungen ein, aber immer nur bis die Leute der Grenze, wo es versänglich wurde.

„Du bist die liebste Maus!“ sagte Fritz. „Du trägst wenigstens ein Glas Schampus. Deine Schwestern tun abstinenzlerisch und nippen nur, du trinkst einen braven Kerl Bescheid, du bist mein Fall. Küss noch eine . . .“

„Kellner,“ unterbrach ihn Miezy in ihrer höchsten Fettle, „diesmal aber eine Pomm!“

„Meinetwegen,“ meinte Fritz, „wenn dir die Magen besser schmeckt. Also Kellner, eine Pomm. Aber Miss Schaß, Miesekatz, ob wir die nächste Flasche nie wieder in einem gemütlichen Schparcuh trinken?“

„Ach, es ist noch so früh!“ greinte Miezy. Und Nebentisch kamen die jungen Leute, die schon die ganze Zeit nach ihr herüber Augen gemacht hatten, und stießen mit ihr an und tranken aus ihrem Glas und lachten sich bußig, was unsern Fritz in dem Vorhaben bestärkte, recht bald mit seiner Miezy in einer Séparé „Enfin seuls“ zu spielen. Denn diese frechen Döchse am Nebentisch, die mit der Miezy Brüderlichkeit getrunken zu haben schienen, fielen ihm schon fast auf die Nerven.

A

J: Neue Decksportaufgabe

(cf AK 3201 : 10.06.1926)

Endlich gab Miezy seinem Drängen nach. Beim Innengehen stützte sie sich auf seinen Arm. „Ich tanze, Fritz, ich hab einen Mordsschwips.“ — „Das ist bloß äußerlich, Mausekat, das wollen wir gleich abwaben.“

Fritz stürzte und schneite es mit allen Registern. „Armes Wurm!“ sagte Fritz. „So kannst du unmöglich gehen. Hast ja nichts auf'm Leib. Hier, zieh doch meinen Mantel an.“

Sie lachte und sagte: „Danke schön, Fritz!“ Und behend den Mantel an, knöpfte ihn schleunigst zu und an den Hals und wollte gehen. Da rief Fritz: „Hau, da soll ja . . . ei du verdammtes Rabenaas! hat mich der verschlafte Kerl den ganzen Abend auf der Leimrute sitzen und ich, der Kölner Fritz, mit allen Wassern gewaschen, ich merke jetzt erst, daß er kein Rädchen ist.“

„Es war die höchste Zeit,“ sagte Hans, in seinem schönsten Primaneralto.

Wie war unserm Fritz so plötzlich die Erleuchtung gekommen?

Mercurdi No. 6. 1926